

Andreas Heinz, Trier

Liturgisches Sonntagslob

Texte aus der maronitischen Eucharistiefeier

Die Volksfrömmigkeit, vor allem im Süden des deutschen Sprachgebiets, kennt das Phänomen des Donnerstags- und Freitagsggebets. Pfarrer Roland Bachleitner (Steyr) hat über die heutige Praxis in manchen österreichischen Pfarreien vor einigen Jahren in der Zeitschrift „Gottesdienst“ berichtet.¹ Es bleibt ein wichtiges liturgiepädagogisches Anliegen, auch ein Sonntagsgebet zu schaffen, das die wiederentdeckte österliche Dimension des christlichen Wochenfeiertags (vgl. SC 106) bewußt machen und in der Volksfrömmigkeit verankern könnte.²

Wie so oft hat der christliche Osten, was der Westen sucht. Die Christen des Westens könnten auch in diesem Punkt mit Gewinn in die Schule der ostkirchlichen Spiritualität gehen. Die westsyrische Liturgie der katholischen Maroniten³ kennt an verschiedenen Stellen in der sonntäglichen Eucharistiefeier ein österliches Sonntagslob. Dem Diakon kommt es zu, es vorzutragen. Auch in der Osternacht, wenn der ranghöchste Sonntag des Jahres anbricht, ist es von jeher Sache des Diakons, das Osterlob (Exsultet) zu verkündigen.⁴

An den Sonntagen das Jahr über singt der Diakon vor der ersten Lesung des Wortgottesdienstes⁵:

Gepriesen sei der Herr, der den großen Tag, den Sonntag, über alle anderen Tage erhöht hat!

Himmel und Erde, Engel und Menschen freuen sich an diesem Tag.

Von den Gipfeln der Berge her mögen Engel und Menschen freudig begrüßen

den großen Tag, den Sonntag,

und laut sollen sie künden das Lob des Herrn.

Nach dem Evangelium (bzw. der Homilie) läßt sich die Gemeinde abermals an den Sonntag erinnern. Der Diakon ruft ihr zu:

Am Sonntag schuf Gott Himmel und Erde;

er verbannte vom Angesicht der Erde die Finsternis,

mit der sie am Anfang bedeckt war.

Am Sonntag erstand unser Herr von den Toten

¹ R. BACHLEITNER, Jede Woche – ein Ostern. Glocken erinnern an einen christlichen Wochenrhythmus. In: GD 23 (1989) 64.

² Vgl. B. FISCHER, Begrüßung des Sonntags. In: Der Sonntag. Anspruch – Wirklichkeit – Gestalt. FS J. Baumgartner. Hg. A. H. Altermatt – Th. A. Schnitker. Würzburg-Freiburg/Schweiz 1986, 290–298; vgl. auch A. HEINZ, Trinitarische und österliche Aspekte in der Sonntagsfrömmigkeit des Mittelalters. Zeugnisse aus Liturgie und volksfrommem Beten. In: Ebd. 82–98.

³ Vgl. eine Erstinformation über Geschichte und Gegenwart der maronitischen Kirche in meinem Beitrag: Liturgiereform bei den Maroniten. In: LJ 43 (1993) 204–206.

⁴ Den Diakon als den Vortragenden des „Praeconium paschale“ bezeugt schon Hieronymus: Ep. ad Praesidium. In: BALAC 3 (1913) 54–58.

⁵ Vgl. M. HAYEK, Liturgie maronite. Histoire et textes liturgiques. Paris 1964, X.; die folgenden diakonalen Verkündigungen zum Lob des Sonntags ebd. S. XX. Eine adaptierte, bei den maronitischen Christen in den USA gebräuchliche Fassung des liturgischen Sonntagslobs habe ich in deutscher Übersetzung publiziert: A. HEINZ, Lob des Sonntags. Sonntagstexte der maronitischen Liturgie. In: GD 27 (1993) 123.

und hat das Menschengeschlecht
 aus Satans Knechtschaft befreit.
 Am Sonntag versöhnte der Herr durch seine Auferstehung
 die Bewohner der Erde mit denen des Himmels;
 Himmel und Erde hat er erfreut.
 Am Sonntag kam der Heilige Tröstergeist
 auf die heiligen Jünger herab;
 er führte sie ein in die Tiefen der Weisheit.
 Glückliche ist, wer den großen Tag, den Sonntag, hält!
 Denn unser Herr wird ihn am Tag des Gerichtes
 vor der Hölle bewahren.
 Doch unglücklich, wer den gesegneten Tag verachtet.
 Gott Vater und Gott Sohn weisen ihn ab,
 und der Heilige Geist nimmt ihn nicht auf.
 Erbarme dich deines Volkes, Herr,
 hab Mitleid mit deiner Herde.
 Dann singen wir ein dreifaches Lob
 zu deiner Ehre, Dreieiner.

Auch im weiteren Verlauf der Feier macht der Diakon die versammelten Gläubigen darauf aufmerksam, daß Sonntag ist. So heißt es unmittelbar vor dem Hochgebet:

Am heutigen Sonntag freuen sich Engel und Menschen;
 die Stimmen der Erdenbewohner steigen empor,
 sie vereinen sich mit den Stimmen der himmlischen Wesen.
 Glückselig ist, wer den hohen Tag, den Sonntag, hält!
 An diesem Tag wird das Opfer dargebracht
 an den vier Enden der Erde.
 Er ist schön, liebenswert und lobwürdig, der Sonntag.
 An diesem hohen Tag treten die Priester ins Heiligtum ein,
 um Opfer darzubringen dem Herrn.
 Der Sonntag ist ein Kranz, schön geflochten und geschmückt.
 An diesem Tag empfangen die Kinder der Kirche
 die Segnungen ihres Herrn.
 Am heutigen Sonntag gebühren Gott Ehre und Preis:
 dem verborgenen Vater
 und dem Sohn,
 auch dem Heiligen Geist, dem Tröster.
 An diesem Sonntag rühmen, beten an und verherrlichen wir
 den, der gekommen ist und für uns seinen Leib hingab
 zur Vergebung der Sünden.

Noch einmal lobt der Diakon vor der Gemeinde den Sonntag, wenn das eucharistische Brot gebrochen wird:

Der Herrentag gleicht der Sonne:
 hoch steht sie am Himmel, ihr Glanz vertreibt das Dunkel.
 Freude bringt sie der ganzen Schöpfung.
 Denn am Sonntag hat sich aufgelöst das Dunkel des Irrtums
 in dem Licht, das aufstrahlte aus dem Grab,
 das Freude bringt in alle Welt.
 Der Tag des Herrn ist ein großer Tag;
 er ist eine Feier für den Gottessohn.
 Durch Christus wurde die Menschheit gerettet.
 Darum freuen sich Himmel und Erde.
 Meine Brüder und Schwestern,

haltet in dieser Welt den gesegneten Sonntag in Ehren.
 Denn in der anderen Welt wird gerichtet,
 wer mißachtet hat den Tag seines Herrn.
 Unheil erwartet den,
 der den großen Tag, den Sonntag, nicht hält.
 Wie wird Christus einen solchen erkennen
 am großen Tag des Gerichtes?
 Glückselig ist, wer den hohen Tag des Herrn ehrt,
 indem er am Sonntag das Wort hört,
 im Guten sich übt und Gebete verrichtet.
 Ehre sei dem Gottessohn!
 Durch seine Auferstehung
 hat der den Sonntag über alle Tage erhöht
 an den vier Enden der Erde.

Um diese großartigen Texte österlicher Sonntagsfrömmigkeit kann man die syrische Tradition beneiden. Es kommt nicht von ungefähr, daß der neue „Katechismus der katholischen Kirche“ seinen vom „Sonntagsartikel“ der Liturgiekonstitution (SC 106) inspirierten Abschnitt über den „Tag des Herrn“ beschließt mit einem Sonntagsgebet aus der syrischen Tagzeitenliturgie:

„Wenn wir, o Christus, über die Wunder nachsinnen,
 die an diesem Sonntag deiner heiligen Auferstehung sich ereigneten,
 sagen wir:
 Gesegnet ist der Sonntag,
 denn an diesem Tag begann das Werk der Schöpfung! [...]
 Gesegnet ist der Sonntag,
 denn an diesem Tag wurden die Pforten des Paradieses geöffnet,
 damit Adam und alle Verbannten hineingehen ohne Furcht.“⁶

⁶ Vgl. Katechismus der katholischen Kirche. München 1993, Nr. 1167; nach der französischen Ausgabe geringfügig veränderte Übersetzung.